

Eulenspiegelgeschichten

Worte unserer Sprache können je nach Situation unterschiedliche Bedeutungen haben. Darin liegt auch der Witz vieler Eulenspiegelgeschichten. Die Erzählweise ist in der Regel chronologisch. Eulenspiegel ärgert immer die gesetzten Bürger oder Menschen, die kleine Charakterschwächen haben. Anfangs zieht er in eine neue Stadt oder in ein neues Dorf. Wenn er einen Streich hinter sich hat, begibt er sich auf die Weiterreise, hat aber die Lacher auf seiner Seite.

Till soll die Tageseinnahmen des Supermarktes auf die Bank bringen

<p>Auf seiner Wanderschaft quer durch Deutschland kam Till eines schönen Tages nach Scheßlitz. Er hatte Hunger, aber kein Geld. Er sah die vielen Supermärkte am Ortseingang und dachte sich. „Dort werde ich doch ein wenig arbeiten können und mir eine Brotzeit verdienen.“</p> <p>Till betrat den REWE- Supermarkt, ging direkt zum Büro des Geschäftsführers und stellte sich vor. Der Verkaufleiter schaute ihn etwas erstaunt an und fragte: „Was für ein Geselle bist du?“ „Ein Verkaufsgeselle“, gab Till zur Antwort.</p> <p>Der Geschäftsführer musterte Till ein wenig, meinte dann aber freundlich: „Das trifft sich gut. Mein Lehrling ist gerade krank geworden. Du kannst gerne im Laden aushelfen.“</p> <p>Till stimmte freudig zu. Der Meister trank mit Till einen Kaffee und erklärte ihm, was er als erstes machen sollte. „Du musst noch die neue Lieferung von heute morgen einräumen.“</p> <p>Willig sortierte Till die Tomatenlieferung in der Gemüseabteilung und die Äpfel in die Obstabteilung ein. Der Geschäftsführer betrachtete Till wohlgefällig und dachte: „Na, der kommt mir gerade recht, der soll ruhig kräftig zupacken.“ Und er gab Till, kaum war er mit einer Aufgabe fertig, sofort wieder etwas zu tun, ohne jede Pause.</p> <p>Am Feierabend war Till fix und fertig und froh, dass der Tag endlich zu Ende war. Er dachte, nun bekomme er seinen Lohn und könne gehen. Aber der Meister sagte zu ihm: „Ich bin hundemüde, denn ich schaffe schon seit dem frühen Morgen. Ich kann einfach nicht mehr! Deswegen musst du die Tageseinnahmen auf die Bank bringen.“ Er gab ihm einen Umschlag mit Geld.</p> <p>„Kein Problem, Meister. Das schaffe ich schon alleine. Aber sagt mir noch, wo eine Bank steht“, sagte Till. Er war wütend, weil er immer noch nicht fertig war, ließ sich aber nichts anmerken.</p> <p>„Du Narr! Weißt du denn nicht, dass im Park Unmengen von Bänken stehn?“, schrie daraufhin der Geschäftsführer, der meinte, sein Geselle wolle ihn auf den Arm nehmen.</p> <p>Till aber nahm den Umschlag mit dem Geld und ging in den Park. Schnell fand er eine hübsche Parkbank. Vergnügt legte er den Umschlag darauf und dachte sich: „Das war ein leichter Auftrag“, und kehrte zum Supermarkt zurück.</p> <p>Der Geschäftsführer saß schlummernd in seinem Schreibtischsessel. Er bemerkte, dass Till wieder da war und fragte schläfrig: „Hatte denn die Bank noch auf?“</p> <p>„Ja natürlich, ich habe die Bank neben den Eichen ausgewählt“, antwortete Till. „Du hast was? Im Park? Mein Geld! Spinnst du? Mein schönes Geld, alles weg,“ konnte der Meister nur noch stammeln und fiel fast in Ohnmacht.</p> <p>Schnell schnappte Till seinen Rucksack und rannte in größter Eile zum Supermarkt hinaus. Als sich der Meister von seinem Schock wieder erholt hatte, war Till längst mit Äpfel und Birnen, die sich rein zufällig in seine Hände „verirrt“ hatten, nach Bamberg unterwegs.</p>	<p>A. Till befindet sich immer auf der Reise und findet einen Ort, wo er seine Streiche spielt.</p> <p>B. Aktualisierung des Geschehens: Till betritt einen Supermarkt</p> <p>I. Till findet eine Arbeitsstelle</p> <p>II. Der Geschäftsführer nützt Till aus</p> <p>III. Till bekommt einen weiteren Auftrag, der sich für einen guten Streich eignet. Er kann den Auftrag des Meisters wörtlich nehmen.</p> <p>IV. Höhepunkt Rache am Meister</p> <p>C. Nachdem Till seinen Streich erfolgreich ausgeführt hat, begibt er sich wieder auf die Wanderung.</p>
---	--